

PRESSEMITTEILUNG

**Schutzgemeinschaft
Deutsche Nordseeküste e.V.**



0 48 41 / 22 40 Fax 03 222 469 244

01 72 411 23 87

E-mail: sdn.husum@t-online.de
www.sdn-web.de

Husum, den 17.8.10

Unabhängige Inspektoren auf den Bohrplattformen einsetzen! SDN erneuert alte Forderung / Industriestaaten zur Verantwortung ziehen

(Husum/Cuxhaven/Varel i.O.) Sollte als Konsequenz aus der Ölkatastrophe im Golf von Mexiko die US-Regierung nach Medienberichten künftig Bohrgenehmigungen an erheblich schärfere Umweltauflagen knüpfen, so sei das ein erster Schritt in die richtige Richtung, meint die Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste SDN in einer Pressemitteilung. Verschiedenen Zeitungen hatten berichtete, dass die Regierung in Zukunft vor der Erteilung der Genehmigung die Auswirkungen der Bohrungen auf die Umwelt ausführlich untersuchen lassen wolle. Dies wäre eine Abkehr von der bisherigen Praxis: Bislang seien entsprechende Anträge auch für potenziell gefährliche Tiefseebohrungen wie im Fall BP mehr oder weniger durchgewunken worden, wie in den letzten Monaten der Anschein erweckt wurde.

Angesichts der katastrophalen Vorgänge nach dem Unfall auf der Ölplattform "Deepwater Horizon" im Golf von Mexiko hat nun die Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste SDN ihre bereits vor Jahren erhobene Forderung für mehr Sicherheit auf den Offshore-Bohrplattformen erneuert.

Bereits 1986 hatte der kommunale Umweltverband an der Nordseeküste gefordert „unabhängige Inspektoren“ auf den Bohrplattformen einzusetzen, die den Betrieb und die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen überwachen, Unfälle und andere Einleitungen feststellen und über ein Meldesystem an die verantwortlichen Behörden unverzüglich weiterleiten, damit rechtzeitig Bekämpfungsmaßnahmen eingeleitet werden können. Öleinleitungen in größeren Förderfeldern im norwegischen und britischen Festlandsockel hatten damals bei den Nordseerainern für Diskussionen gesorgt.

Die SDN hatte daraufhin gedrängt, dass internationale eine Regelung eingeführt wird, indem „unabhängige Inspektoren“ auf Plattformen eingesetzt werden. Dieses Personal könne zwar keine Unfälle verhindern, meint Vorstandssprecher Hans von Wecheln, „denn niemand weiß, wie es 40 Zentimeter geologisch vor dem Bohrkern aussieht“. Die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen und Überwachung des technischen Zustandes und der der Schutzventile sei jedoch von einer derart essentiellen Bedeutung, dass dieses nicht dem Betreiber allein überlassen werden könne, unterstreicht der Sprecher mit Hinblick auf den verantwortlichen BP-Konzern in den USA.

Die Inspektoren könnten bereits im Vorfeld agieren und aufgrund ihrer Unabhängigkeit auch dafür sorgen, dass kritische Bohrungen bei mangelnden Sicherheitszuständen nicht vorgenommen würden, da sie über Meldewege verfügen, die der jeweilige Betreiberkonzern nicht beeinflussen könne.

Es sei nunmehr an der Zeit, dass sich die Industriestaaten ihrer Verantwortung stellen müssten, und zukünftig bessere Sicherheitskonzepte bei Tiefseebohrungen aufstellen, damit ein derartiger unglaublicher Vorgang des Tarnen, Täuschen und Verschweigen sich nicht wiederhole. Ein Weg dahin besteht in der Einführung solcher Inspektorentätigkeiten, die auch aufgrund der unheilvollen Verflechtung mit staatlichen Kontrollbehörden in den USA nicht allein nationalen Staaten unterstehen dürften. Hier böte sich nach Meinung des Verbandes auch eine Institution der Vereinten Nationen an, so wie es auch bei der Schifffahrt seit Jahren geregelt sei. Denn über ein Tatsache ist die SDN sich im Klaren: die Menschheit mit ihrem Hunger nach Energie wird trotz anderslautenden Bekundungen aus der Politik weiterhin gefährliche Tiefseebohrungen durchführen, bis der letzte Tropfen Öl verbraucht ist, prophezeit von Wecheln.

Mit der freundlichen Bitte um Veröffentlichung!

Hans von Wecheln

Vorstandssprecher SDN